



St. Martin Wiblingen



St. Franziskus Wiblingen



St. Anton Unterweiler



Hl. Kreuz Göggingen



St. Laurentius Donaustetten



**Seelsorgeeinheit  
Ulm-Basilika**

## Sich dem dunklen Schatten stellen

Ein Schatten entsteht immer dann, wenn eine Sache ganz besonders beleuchtet wird. Die Veröffentlichung der Missbrauchsstudie (MHG) durch die Deutsche Bischofskonferenz, die Berichterstattung der Presse versuchen durch genaues Hinschauen und Aufklärung des Vergangenen, Licht in das äußerst düstere Kapitel des Missbrauchs durch Kleriker zu bringen. Gefühlt scheint für mich dieses Kapitel alles wie ein dunkler Schatten in der Kirche zu überlagern. Als Pfarrer werde ich oft darauf angesprochen und auch viele, die in der Kirche arbeiten und sich in ihr engagieren, werden damit konfrontiert. Es ist eine sehr dunkle und beschämende Seite von Kirche. Auch ich wurde schon von Missbrauchsoffern der Kirche angesprochen. Das ist so schlimm, da kann man nichts mehr sagen - im Blick auf die Opfer, die zum Teil ein Leben lang darunter leiden, und auch im Blick darauf, dass seitens der Kirche oft geschwiegen und auch vertuscht wurde.

Umso wichtiger ist mir, möglichst viel Licht in dieses Dunkel zu bringen, egal wie unangenehm das sein mag; und möglichst viel zu tun, damit das nicht mehr geschehen kann. Ich kann an dieser Stelle nicht für die ganze Kirche, auch nicht für die ganze Deutsche Bischofskonferenz sprechen, sondern für unsere Diözese und die Gemeinden unseres Dekanats. In unserer Diözese wurde schon „relativ früh“, 2002 mit der Einrichtung einer unabhängigen Missbrauchskommission angefangen. Inzwischen ist auch eine Stabsstelle zur Prävention von sexuellem Missbrauch eingerichtet. Seit 2016 nach dem Inkrafttreten des bischöflichen Gesetzes werden die Leitlinien in unserem Dekanat auch umgesetzt. Das bedeutet, dass in einer Tabelle klar geregelt ist, wer einen Verhaltenskodex unterzeichnen muss, wer ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis



abgeben muss, und dass die Gemeinden auch ein Präventionskonzept zu erstellen haben. Konkret: Das Team, das einmal im Jahr den Christbaum in der Kirche aufstellt braucht kein polizeiliches Führungszeugnis, Oberministranten oder Leiter von Erstkommuniongruppen aber schon. Ein gutes Beispiel eines konkreten Schutzkonzeptes ist in der Nachbarseelsorgeeinheit Iller-Weiherung mit einer „Ampel“ entstanden, die die Jugendlichen selbst mit formuliert haben. Rot bedeutet beispielsweise Schlagen, Mobbing und sexuellen Missbrauch. Wenn so etwas passiert, dann muss

reagiert werden. Dazu werden unabhängige Ansprechpartner genannt, und es gibt einen klaren Aktionsplan. Gelb: bei all den Situationen, über die geredet werden muss, beispielsweise bei Spielen mit Berührungen, hier ist erst zu fragen, ob alle damit einverstanden sind. Grün: ist bedenkenlos, wie z.B. von Freunden umarmt werden.

Das ist, was wir hier konkret vor Ort tun. Ob das genug ist? Eine breit angelegte Prävention scheint mir ein ganz wesentlicher Baustein zu sein. Denn wir müssen zu einer anderen Kultur kommen, weg von allen Arten der Vertuschung und des Verschweigens, hin zu einer Kultur, wo wir hinschauen, aufmerksam und sensibel. Dazu gehört auch, dass wir eine gute Sprache finden, die Dinge anzusprechen und zum Thema zu machen. Das ist für viele noch

ungewohnt. Schulungen, auch des pastoralen Personals sind notwendig. Wenn das auf breiter Ebene in der Kirche geschieht, dann habe ich gute Hoffnung, dass dieser dunkle Schatten auch wieder kleiner wird.

*Pfarrer Ulrich Kloos*